

30 Jahre Schweizerische Arbeitsgruppe für Kriminologie (SAK) : ein kurzer Rückblick = Le groupe suisse de criminologie (GSC) a 30 ans : brève rétrospective

Autor(en): **Brägger, Benjamin F.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Kriminologie = Revue suisse de
criminologie = Rivista svizzera di criminologia = Swiss Journal of
Criminology**

Band (Jahr): **3 (2004)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Benjamin F. Brägger

30 Jahre Schweizerische Arbeitsgruppe für Kriminologie (SAK)

Ein kurzer Rückblick¹

Vor gut dreissig Jahren definierten die Gründerväter der heutigen Arbeitsgruppe für Kriminologie das Forschungsobjekt wie folgt: «Die Kriminologie beschränkt sich nach traditionell enger Auffassung auf die empirische Erforschung des Verbrechens und der Täterpersönlichkeit. Kennzeichnend für diese Position sind beschreibende Darstellungen der Gesamtkriminalität oder von Einzeldelikten sowie wissenschaftliche Einzelfall- und Längsschnittstudien. Unter psychologischen, psychopathologischen, psychoanalytischen und eklektischen Konzepten werden Lebensläufe von Straffälligen geschildert und Konfliktsituationen beschrieben. Die weitergefasste Konzeption in der Kriminologie bezieht aber auch die erfahrungswissenschaftliche Kenntnis über die Wandlungen des Verbrechensbegriffs (Kriminalisierung) und die Bekämpfung des Verbrechens, die Kontrolle des sonstigen sozial abweichenden Verhaltens sowie die Untersuchung der polizeilichen und gerichtlichen Kontrollmechanismen in die Analyse ein. Danach umfasst der kriminologische Gegenstand die Vorgänge und Entstehung von Gesetzen, die Verletzung von Gesetzen und die Reaktion auf Gesetzesverletzungen»².

Ihre heutige Zielsetzung sieht die Schweizerische Arbeitsgruppe für Kriminologie darin, Wissenschaftler, Fachleute und Praktiker regelmässig miteinander zu aktuellen Themen ins Gespräch zu bringen. Der Begriff der Kriminologie wird dabei in einem sehr umfassenden, interdisziplinären Sinn verstanden. Dies aus der Erkenntnis heraus, dass sich Wissenschaft, Forschung und Praxis nur so gegenseitig stimulieren und weiterentwickeln können³. Nach wie vor will sich die SAK somit in einem weiten Sinne mit Fragen der Kriminologie, deviantem Verhalten und möglichen Reaktionsformen befassen. Die damalige Weitsicht in Bezug auf das Forschungsobjekt hat sich somit bewährt und wurde zu einem wichtigen Merkmal für die Tätigkeiten der SAK, welche sich die Förderung der Kriminologie, insbesondere durch die Veranstaltung von ein- oder mehrtägigen Seminaren und die Herausgabe einer

Reihe «Kriminologie» sowie einer Zeitschrift, zum Zweck gemacht hat. Sie versteht sich als vermittelndes Forum zwischen Wissenschaft und Praxis; besondere Aufmerksamkeit gilt der Kriminalitätsprävention und dem Straf- und Massnahmenvollzug⁴.

«Die Arbeitsgruppe wurde Ende 1972 gegründet mit einem Leiter, ohne Mitglieder und auch ohne Geld»⁵. Die Idee, die Kriminologie in der Lehre, Forschung und Praxis in der Schweiz bekannt zu machen und eine Plattform für den Informationsaustausch zu schaffen, stammte vom späteren Gründungspräsidenten, Dr. Walter T. Haesler. Dieser schlug im Herbst 1972 an einer Sitzung des Schweizerischen Nationalkomitees für geistige Gesundheit vor, neben anderen Arbeitsgruppen, wie beispielsweise für die Selbstmordprophylaxe, eine für die Kriminologie zu gründen, um insbesondere in der Kriminalitätsprophylaxe tätig zu werden. Das Nationalkomitee war eine Kommission der Schweizerischen Gesellschaft für Psychiatrie und hatte zum Ziel, sich im Bereich des seelischen Gesundheitsschutzes zu betätigen, namentlich in der Prävention, Früherfassung und Wiedereingliederung psychisch Kranker. Der Vorschlag stiess auf grosses Interesse, insbesondere weil sich die zukünftige Arbeitsgruppe für Kriminologie auch der Prophylaxe widmen wollte, einem Grundanliegen des Nationalkomitees. Am 7. Dezember 1972 fand die erste Sitzung der neuen Arbeitsgruppe statt. Ein anfängliches Ziel war es, neben der Verbreitung der Kriminologie,

1 Der nachfolgende Festbeitrag stützt sich sowohl auf umfangreiches Archivmaterial aus der Gründerzeit der Arbeitsgruppe, welches in verdankenswerter Weise vom Gründungspräsidenten, Dr. phil. Walter T. Haesler, zur Verfügung gestellt worden ist, als auch auf zusätzliche Gespräche, mit Dr. iur. Wilhelm P. Weller, ehemaliger Präsident der SAK und Prof. Martin Killias, langjähriges Vorstandsmitglied und ehemaliger Chefredaktor des Kriminologischen Bulletins.

2 Nicht datierte Informationsschrift des Schweizerischen Nationalkomitees für Geistige Gesundheit über die Ziele und Aufgaben der Arbeitsgruppe für Kriminologie.

3 Informations-Flyer der SAK, herausgegeben im März 2003.

4 Vgl. dazu Art. 2 Abs. 1 der Statuten der Schweizerischen Arbeitsgruppe für Kriminologie vom 26. August 1978.

5 Kriminologisches Bulletin (KrimBul) Nr. 1, 1975, S. 31.

praktische Arbeiten im Hinblick auf die Verbrechenverhütung zu verfassen und Forschung zu betreiben. Dieses Anliegen konnte leider bis heute nicht umgesetzt werden, denn es überstieg und übersteigt auch heute noch die finanziellen und personellen Möglichkeiten des Vereins. Neben dem späteren Gründungspräsidenten des heutigen Vereins nahm u.a. auch der spätere Aktuar und Präsident der SAK, Dr. Wilhelm P. Weller, an der Besprechung teil. Das Jahr 1973 diente dem Aufbau der Arbeitsgruppe und der Vorbereitung der ersten Tagung. Diese wurde im Jahre 1974 in Olten zum Thema «Jugendkriminalität und Schule» (sic!)⁶ abgehalten. Noch im selben Jahr organisierte die Arbeitsgruppe eine internationale Tagung im Duttweiler-Institut in Rüschiikon zum Thema «Neue Perspektiven der Kriminologie»⁷. Diese wurde zu einem grossen Erfolg und machte die Arbeitsgruppe in den Fachkreisen auf einen Schlag bekannt. Ganz nach dem alten Sprichwort, wonach niemand Prophet in seinem eigenen Land sein kann, war das Echo jedoch im Ausland bedeutend grösser als in der Schweiz. Seit über zwanzig Jahren findet die Tagung nun zu Beginn des Monats März in Interlaken statt. Dies als Dank für den wiederkehrenden grosszügigen Beitrag zur Unterstützung des Seminars durch den Kanton Bern. Die Referate werden jeweils simultan übersetzt (deutsch – französisch und umgekehrt). Die Jubiläumstagung ist bereits die 32. interdisziplinäre Veranstaltung zu kriminologischen Themen, welche die Schweizerische Arbeitsgruppe für Kriminologie organisiert. Mitglieder und Freunde kennen und loben den so genannten «*Spirit of Interlaken*», welcher die Veranstaltungen auszeichnet.

Schon bald wurde der Wunsch laut, über ein Publikationsorgan zu verfügen, um den Gedankenaustausch über kriminologische Fragestellungen zwischen Theorie und Praxis im In- und Ausland zu ermöglichen. Im Jahre 1975 gab die Arbeitsgruppe die erste Nummer des Kriminologischen Bulletins heraus. Die Zeitschrift wurde

dazumal noch auf einer manuellen Schreibmaschine getippt und in der Druckerei der kantonalen Strafanstalt Regensdorf gedruckt. Die erste Nummer umfasste 33 Seiten, erschien im Format A4, bereits damals mit orangem Umschlag. Im Jahre 1981 konnte Dr. Haesler die Redaktion des Bulletins an Prof. Franz Riklin und Prof. Jörg Schuh der Universität Freiburg übergeben, nachdem diese zuvor von Prof. Christian Nils Robert der Universität Genf betreut worden war. Die Zeitschrift wurde bis ins Jahre 1990 durch die beiden Freiburger Professoren herausgegeben. Danach ging die Verantwortung an Prof. Martin Killias über, welcher das Bulletin in Zusammenarbeit mit seinem kriminologischen Lehrstuhl in Lausanne bis im Herbst 2002 herausgegeben hat⁸. Im Jahre 1990 fand auch eine erste Reorganisation der Zeitschrift statt. So wurde ein Redaktionsstatut geschaffen, welches bestimmte, dass ein Redaktionskomitee bestehend aus drei Mitgliedern die redaktionelle Verantwortung der Zeitschrift trägt. Jede Publikation wurde von nun an durch zwei redaktionelle Mitarbeiter anonym lektoriert. Nur bei übereinstimmender positiver Beurteilung erfolgte die Publikation in der Zeitschrift. Diese Massnahmen und die Unterstützung durch den Lehrstuhl trugen zu einer Professionalisierung und zu einer qualitativen Steigerung des Inhaltes bei. Nach 12-jähriger Tätigkeit als geschäftsführendes Mitglied des Redaktionskomitees gab Prof. Martin Killias die redaktionelle Verantwortung ab. Der Vorstand der Schweizerischen Arbeitsgruppe für Kriminologie beschloss im Jahre 2002 nach intensiven Vorbereitungsarbeiten, das Bulletin nicht mehr wie bisher im Eigenverlag heraus zu geben, sondern diese Aufgabe einem spezialisiertem Verlagshaus zu übergeben. Im Herbst 2002 wurde in Zusammenarbeit mit dem Verlag Stämpfli AG in Bern die neu konzipierte und neu gestaltete Nachfolgezeitschrift des Kriminologischen Bulletins, die Schweizerische Zeitschrift für Kriminologie (SZK) zum ersten Mal herausgegeben. Für Veröffentlichungen in der Rubrik Forschung wurde das doppelte anonyme Lektorat beibehalten. Über die Publikation in den Rubriken Forum und Praxis entscheidet die Chefredaktion, welche die redaktionelle Verantwortung der Zeitschrift trägt, abschliessend. Diese setzt sich zurzeit zusammen aus Dr. Benjamin F. Brägger und den beiden Freiburger Strafrechts- und Kriminologieprofessoren Marcel A. Niggli und Nicolas Queloz. Die Zeitschrift wurde im Bereich der publizistischen Zusammenarbeit für Partneror-

6 *Tempora mutantur, nos mutamur in illis* und somit bleiben die Probleme und Fragestellungen wie sich zeigt die gleichen.

7 Die Referate wurden in einem Sammelband publiziert: Schweizerisches Nationalkomitee für Geistige Gesundheit, Arbeitsgruppe für Kriminologie (Hrsg.), *Neue Perspektiven in der Kriminologie*, Zürich 1975.

8 In dieser Nummer findet der geneigte Leser und natürlich auch die geneigte Leserin ein Inhaltsverzeichnis für das Kriminologische Bulletin von 1975–2001, welches sowohl nach Autoren als auch nach Stichworten aufgebaut ist. Dadurch sollen die während 27 Jahren publizierten Beiträge Interessierten und der Wissenschaft besser zugänglich gemacht werden. Die Chefredaktoren der SZK bedanken sich bei Herrn Raphaël Brossard, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Strafrecht und Kriminologie der Universität Freiburg, für die geleistete Arbeit.

ganisationen geöffnet. Diese sollen insbesondere zur Erschliessung der Praxis beitragen, namentlich in den Bereichen Freiheitsentzug, der Polizei, der Bewährungshilfe und der Verwaltung⁹. Bisher konnten bereits vier Partnerorganisationen für die Zusammenarbeit gewonnen werden, nämlich die Schweizerische Vereinigung der Bewährungshilfe (SVB), die Schweizerische Koordinationsstelle für Verbrechensprävention (SKVP), die Schweizerische Gesellschaft für Rechtspsychologie (SGRP) und das Schweizerische Polizeiinstitut (SPI). Zurzeit erscheint die SZK zweimal jährlich. Je nach Bedürfnis kann die Periodizität jedoch gesteigert werden. Das Abonnement ist in der Vereinsmitgliedschaft inbegriffen.

Im Jahre 1978 konstituierte sich die Arbeitsgruppe zu einem eigenständigen Verein. Sie blieb jedoch eine Untergruppe des Schweizerischen Nationalkomitees für geistige Gesundheit, bis dieses aufgelöst wurde und die Schweizerische Arbeitsgruppe für Kriminologie ihre vollständige Selbständigkeit erlangte.

Gründungsvater, Motor und Präsident während 13 Jahren war Dr. Walter T. Haesler, heutiges Ehrenmitglied der SAK. Danach übernahm Prof. Jörg Schuh, Kriminologe und Jurist, die Leitung des Vereines. Dieser verstarb jedoch im jungen Alter von nur 47 Jahren am 26. Februar 1991 im Amt. Der damalige Vorstand schrieb: «Mit Herrn Professor Schuh verliert die Kriminologie eine Persönlichkeit von hoher Kompetenz und grosser menschlicher Ausstrahlung und die Schweizerische Arbeitsgruppe einen umsichtigen Präsidenten von internationalem Ansehen, der sich bleibende Verdienste erworben hat»¹⁰. Der Verein stand damals unter grossem Schock. Der ehemalige Aktuar und Quästor, Dr. Wilhelm P. Weller, übernahm in der Stunde der Not das Präsidium, jedoch nur unter der Bedingung, die Strukturen des Vereins auszubauen und zu professionalisieren sowie die Arbeiten auf mehrere Schultern zu verteilen. Er gab auch bekannt, dass er das Amt nach einer Phase der Stabilisierung des Vereines weiter geben werde. Ihm gelang es während seiner Präsidentschaft, Ressorts zu bilden und alle Vorstandsmitglieder aktiv in die Arbeiten des Vereines einzubinden. Zum Dank für seinen jahrelangen Einsatz seit Gründung der Arbeitsgruppe wurde Willy Weller nach seinem Rücktritt vom Präsidium am 6. März 1996 zum Ehrenmitglied ernannt. Das präsidiale Zepter wurde an Herrn Bundesrich-

ter Hans Wiprächtiger weitergegeben. Dieser verstand es, mit seiner offenen, kommunikativen und spontanen sowie menschenliebenden Art die Interlakener Tagung bei weiten Kreisen im In- und Ausland als nicht zu verpassende Veranstaltung im Bereich der Kriminologie zu festigen. Insbesondere sind seine Ansprachen während der jeweiligen Bankette als legendär zu bezeichnen. Nach sieben Präsidentschaftsjahren wollte Johny Wiprächtiger, dass die Geschicke des Vereins durch jüngere Kräfte bestimmt werden. Am 5. März 2003 wurde Prof. Nicolas Queloz (Universität Fribourg) zum neuen Präsidenten gewählt. Er ist seit über 30 Jahren der erste Präsident französischer Muttersprache.

Warum aber feiert die Schweizerische Arbeitsgruppe für Kriminologie gerade im Jahre 2004 ihren dreissigsten Geburtstag? Sie wurde Ende 1972 als formlose Arbeitsgruppe gebildet, welche sich im Jahre 1978 zu einem Verein konstituiert hat. Seit 1975 wird das Kriminologische Bulletin herausgegeben. Die Jubiläumstagung vom 3.–5. März 2004 wird das 32. Seminar sein, welches durch die SAK veranstaltet wird. Alle diese Zahlen ergeben jedoch nie und nimmer die runde Zahl 30... Im Jahre 1974 organisierte die Arbeitsgruppe für Kriminologie indes zum ersten Mal eine Tagung. Der amtierende Vorstand hat deshalb dieses Datum ausgewählt, um die Ausdauer und Kontinuität der Aktivitäten unserer Arbeitsgruppe zu würdigen, insbesondere bei der Organisation von Fachtagungen und der Publikation der Referate in einem Sammelband. Die spontane und informelle Art und Weise der Gründung wie auch die stete und innovative Weiterentwicklung waren herausragende Merkmale der bisherigen Vereinsgeschichte und sind auch heute noch Vorbild und Antrieb für unsere Arbeitsgruppe. Wir wünschen der Jubilarin weiterhin ein fruchtbares und langes Leben zu Gunsten der Kriminologie in der Schweiz und im Ausland. *Vivat, crescat, floreat!*

Benjamin F. BRÄGGER

Aktuar SAK

Brugerastr. 34, CH-3186 Düringen

e-mail: benjamin.braegger@rega-sense.ch

⁹ Vgl. dazu Redaktionsstatut Schweizerische Zeitschrift für Kriminologie (SZK) vom 7. März 2002.

¹⁰ Der Verfasser des vorliegenden Jubiläumsrückblick durfte während seinen Studien an der Universität Freiburg zwischen 1988–1992 verschiedene Lehrveranstaltungen bei Prof. Schuh besuchen, namentlich das Fach Kriminologie. Er kann sich aus eigener Erfahrung voll und ganz den Worten des damaligen Vorstandes anschliessen.

Benjamin F. Brägger

Le Groupe suisse de criminologie (GSC) a 30 ans

Brève rétrospective¹

Il y a bien trente ans, les fondateurs de l'actuel Groupe suisse de criminologie définirent l'objet d'étude en ces termes: «*D'après une conception restrictive, la criminologie se limite à l'étude empirique du crime et de la personnalité de l'auteur. Sont caractéristiques de cette position, les présentations descriptives de la criminalité globale ou des délits particuliers ainsi que les études scientifiques de cas concrets ou longitudinales de cohortes. Grâce à des concepts psychologiques, psychopathologiques, psychanalytiques et éclectiques, des parcours de vie de délinquants sont retracés et des situations de conflit décrites. Mais, dans sa conception plus large, la criminologie comprend aussi la connaissance scientifique relative aux changements du concept de crime (criminalisation) et à la lutte contre ce dernier, au contrôle des autres comportements socialement déviants ainsi qu'à l'étude des mécanismes de réaction policière et judiciaire. L'objet criminologique embrasse enfin les travaux préparatoires et l'édification des lois, la violation de celles-ci et la réaction à ces violations*»².

Le GSC a comme objectif actuel d'amener des scientifiques, des spécialistes et praticiens à discuter régulièrement entre eux de thèmes d'actualité. Le concept de criminologie est donc compris ici dans un sens large et interdisciplinaire. Ceci découle de la reconnaissance que la science, la recherche et la pratique ne peuvent se développer sans stimulation réciproque³. Comme auparavant, le GSC veut s'occuper des questions de la criminologie dans un sens large, des comportements déviants et des formes possibles de réaction qu'ils suscitent. La représentation large de l'objet d'étude a ainsi fait ses

preuves et est une marque distinctive importante des activités du GSC, dont la promotion de la criminologie est le but, en particulier par l'organisation de congrès, l'édition de la série de publications «Criminologie» ainsi que celle d'une revue. Le GSC veut être ainsi un forum de communication entre la science et la pratique, dans le cadre duquel une attention particulière est portée à la prévention de la criminalité et à l'exécution des sanctions⁴.

«*Le groupe de travail fut fondé à la fin de l'année 1972 avec un directeur, mais sans membre et sans argent*»⁵. L'idée de faire connaître la criminologie dans l'enseignement, la recherche et la pratique en Suisse ainsi que de créer une plateforme pour l'échange d'informations vint du président fondateur, le Dr. Walter T. Haesler. Lors d'une réunion du Comité national suisse pour la santé mentale en automne 1972, celui-ci proposa de fonder un groupe de travail de criminologie complémentaire à d'autres, comme par exemple celui sur la prophylaxie du suicide, afin d'être compétent notamment en matière de prévention de la criminalité. Le Comité national était une commission de la Société suisse de psychiatrie et avait pour but d'être actif dans le domaine de la protection de la santé psychique, notamment en matière de prévention, de détection précoce et de réintégration des malades psychiques. La proposition suscita un vif intérêt, en particulier parce que le futur groupe de travail de criminologie voulait se consacrer également à la prophylaxie, objectif fondamental du Comité national. C'est le 7 décembre 1972 qu'eut lieu la première réunion du nouveau groupe de travail. L'un des buts de départ, à côté de celui de la diffusion de la criminologie, était de mener des études pratiques en matière de prévention du crime et de poursuivre la recherche. Jusqu'à ce jour, ce désir ne put malheureusement pas se réaliser, car cela dépasse encore les possibilités financières et les ressources humaines de l'association. L'année 1973 servit à la mise sur pied du groupe de travail et à la préparation du premier congrès. Celui-ci s'est tenu en 1974 à Olten sur le thème: «*Délin-*

1 Cette contribution se base d'abord sur le volumineux matériel d'archive de l'époque de la fondation du groupe de travail, qui a été mis à notre disposition par le président fondateur, le Dr. phil. Walter T. Haesler, que nous remercions, ainsi que sur des discussions complémentaires que nous avons menées avec le Dr. iur. Wilhelm P. Weller, ancien président du GSC et le Prof. Martin Killias, longtemps membre du comité et rédacteur en chef du Bulletin de Criminologie.

2 Fascicule d'information non daté du Comité Suisse pour la Santé Mentale sur les objectifs et tâches du Groupe suisse de criminologie.

3 Prospectus de présentation du GSC, publié en mars 2003.

4 Voir à ce sujet l'art. 2 al. 1 des statuts du GSC du 26 août 1978.

5 Bulletin de Criminologie n° 1, 1975, p. 31.

quance juvénile et école» (sic!)⁶. Au cours de la même année, le groupe de travail organisa à l'Institut Duttweiler à Rüsclikon une conférence internationale consacrée aux «*Nouvelles perspectives en criminologie*»⁷. Cette conférence connut un grand succès et fit connaître d'un seul coup le groupe de travail au sein des cercles spécialisés. Comme le dit l'adage selon lequel nul n'est prophète en son propre pays, l'écho fut d'ailleurs sensiblement plus grand à l'étranger qu'en Suisse. Depuis plus de vingt ans, le congrès du GSC a maintenant lieu au début du mois de mars à Interlaken, en guise de remerciement au canton de Berne pour sa constante contribution au soutien de cette manifestation. Les exposés font l'objet d'une traduction simultanée (allemand – français et inversement). Le congrès anniversaire de mars 2004 constituera la 32^{ème} réunion criminologique interdisciplinaire organisée par le GSC. Nos membres et amis connaissent et apprécient le fameux «*Esprit d'Interlaken*» qui marque ces réunions.

Très vite fut exprimé le souhait de disposer d'un organe de publication afin de rendre possible l'échange de réflexions sur des questionnements entre théorie et pratique criminologiques, aux plans national et international. C'est en 1975 que le groupe de travail édita le premier numéro du Bulletin de criminologie: il fut tapé à la machine et imprimé à l'établissement pénitentiaire de Regensdorf. Le premier numéro se composa de 33 pages, en format A4 et, déjà à l'époque, avec une couverture orange. En 1981, le Dr. Haesler put transmettre la rédaction du Bulletin aux Prof. Franz Riklin et Jörg Schuh de l'Université de Fribourg, après que le Prof. Christian Nils Robert de l'Université de Genève s'en fut chargé. Le Bulletin fut édité par les deux professeurs fribourgeois jusqu'en 1990. Puis la responsabilité passa au Prof. Martin Killias qui se chargea du Bulletin jusqu'en automne 2002 en collaboration avec l'Institut de criminologie de l'Université de Lausanne⁸. En 1990 eut lieu une première réorganisation de la revue. Des statuts de rédaction furent ainsi créés, selon lesquels c'était à un comité de rédaction composé de trois membres de porter la responsabilité rédactionnelle du Bulletin. Dès cette période, chaque article fut soumis anonymement à l'évaluation de deux lecteurs ou lectrices et c'est uniquement à la suite d'une évaluation positive et concordante que la publica-

tion dans la revue put avoir lieu. Ces mesures et le travail de l'équipe du Prof. Killias apportèrent une professionnalisation et une amélioration qualitative du contenu du Bulletin. Après 12 ans de direction du comité de rédaction, Martin Killias souhaite passer le relais. Suite à des travaux préparatoires intensifs, le comité du GSC décida en 2002 de créer la Revue suisse de criminologie et d'en confier la publication à une maison d'édition spécialisée. C'est en septembre 2002 qu'en collaboration avec les éditions Stämpfli SA à Berne, le premier numéro de la Revue Suisse de Criminologie (RSC) nouvellement conçue succéda au Bulletin de Criminologie. Pour les publications d'articles scientifiques dans la rubrique 'Recherche', le double lectorat anonyme a été maintenu. Pour les rubriques «Forum» et «Pratique», c'est la rédaction en chef, qui porte la responsabilité rédactionnelle de la RSC, qui prend la décision finale d'une publication. Cette responsabilité incombe dorénavant au Dr. Benjamin F. Brägger et aux deux professeurs de droit pénal et de criminologie Marcel A. Niggli et Nicolas Queloz de l'Université de Fribourg. La RSC est également désormais ouverte à une collaboration avec des organisations partenaires. Celles-ci doivent en particulier apporter la perspective de la pratique, notamment dans les domaines de la privation de liberté, de la police, du personnel de probation et de l'administration⁹. Jusqu'ici, quatre organisations partenaires participent déjà à cette collaboration: l'Association suisse de probation (ASP), le Centre suisse de prévention de la criminalité (CSPC), la Société suisse de psychologie légale (SSPL) et l'Institut suisse de police (ISP). La RSC paraît deux fois par an: cette périodicité pourrait être augmentée selon les besoins. L'abonnement est compris dans la cotisation de membre de l'association.

En 1978, le groupe de travail se constitua en une association indépendante. Elle resta ce-

6 *Tempora mutantur, nos mutamur in illis* et ainsi les problèmes et questionnements restent les mêmes.

7 Les exposés furent rassemblés et publiés dans un volume commun: Schweizerisches Nationalkomitee für Geistige Gesundheit, Arbeitsgruppe für Kriminologie (Hrsg.), *Neue Perspektiven in der Kriminologie*, Zürich 1975.

8 Dans ce numéro, les lecteurs et lectrices trouveront un répertoire du Bulletin de criminologie de 1975 à 2001, classé aussi bien par auteurs que par mots clés. Ainsi, les personnes intéressées auront un meilleur accès aux contributions publiées pendant 27 ans dans le Bulletin. Nous remercions Monsieur Raphaël Brossard, collaborateur scientifique à la Chaire de droit pénal et de criminologie de l'Université de Fribourg, pour le magnifique travail accompli.

9 Voir à ce propos les Statuts de rédaction de la RSC du 7 mars 2002.

pendant un sous-groupe du Comité national suisse pour la santé mentale jusqu'à ce que celui-ci soit dissout et que le Groupe suisse de criminologie obtienne son indépendance complète.

Père fondateur, moteur et président pendant 13 ans du GSC, le Dr. Walter T. Haesler en est aujourd'hui membre d'honneur. Après lui, ce fut le Prof. Jörg Schuh, juriste et criminologue, qui reprit la présidence de l'association. Il décéda malheureusement le 26 février 1991 alors qu'il était en fonction, à l'âge de 47 ans. Le comité du GSC écrivit: «Avec Monsieur le Professeur Schuh, la criminologie perd une personnalité de grande compétence et de grand rayonnement humain et le Groupe suisse de criminologie un président de renommée internationale qui s'est acquis des mérites durables»¹⁰. Le GSC en éprouva un grand choc. L'ancien actuaire et questeur, le Dr. Wilhelm P. Weller, reprit la présidence avec la volonté de professionnaliser les structures de l'association et de répartir les tâches entre plusieurs personnes. Il fit aussi connaître son intention de transmettre la présidence après une phase de stabilisation de l'association. Dans ses fonctions, Willy Weller réussit à créer cette délégation de compétences et à lier activement tous les membres du comité aux tâches de l'association. En remerciement pour son intense engagement depuis la création du GSC, il fut nommé membre d'honneur après son retrait de la présidence le 6 mars 1996. On confia alors le 'sceptre présidentiel' à Monsieur le juge fédéral Hans Wiprächtiger. Celui-ci, par son tempérament ouvert, communicatif, spontané et très humain, s'est chargé d'assurer auprès de larges cercles en Suisse et à l'étranger que le congrès d'Interlaken soit un événement à ne pas manquer dans le champ de la criminologie. On peut notamment qualifier d'épiques ses discours lors des banquets de nos congrès! Après sept années de présidence, Jonny Wiprächtiger a souhaité que le destin de l'association soit guidé par des forces plus jeunes. C'est le 5 mars 2003 que le Prof. Nicolas Queloz (Université de Fribourg) a été élu comme nouveau président. Depuis plus de 30 ans d'histoire du GSC, c'est le premier président de langue française.

Mais pourquoi le Groupe suisse de criminologie fête-t-il son trentième anniversaire justement en 2004? Il a été créé fin 1972 comme

groupe de travail sans forme particulière, groupe qui s'est constitué en association en 1978. Le Bulletin de Criminologie a été édité depuis 1975. Le jubilé du 3 au 5 mars 2004 sera le 32^{ème} congrès organisé par le GSC. Tous ces chiffres ne donnent décidément pas le chiffre rond de 30... C'est cependant en 1974 que le Groupe de travail de criminologie organisa un congrès pour la première fois. Le comité a ainsi choisi cette date afin de marquer la durée et la continuité des activités de notre groupe, en particulier par l'organisation de son congrès chaque printemps et la publication des contributions dans un recueil automnal. La création spontanée et informelle ainsi que le développement constant et novateur de notre association furent les caractères saillants de son histoire: ils constituent aujourd'hui encore un modèle et une stimulation pour notre groupe de travail. Nous souhaitons donc que le GSC ait encore une longue vie toujours féconde en faveur de la criminologie en Suisse et à l'étranger. *Vivat, crescat, floreat!*

Benjamin F. BRÄGGER

Actuaire du GSC

Brugerastr. 34

CH-3186 Düringen

e-mail: benjamin.braegger@rega-sense.ch

¹⁰ Lors de ses études à l'Université de Fribourg de 1988 à 1992, l'auteur du présent éditorial a pu fréquenter différents cours du Prof. Schuh, notamment la criminologie. Par cette expérience, il peut se joindre entièrement aux propos du comité de l'époque.